

# Gillier Zeitung.

**Pränumerations-Bedingungen.**

<b>Für Gilli:</b>		<b>Mit Post- verendung:</b>	
Monatlich . . . . .	0.55	Monatlich . . . . .	1.00
Vierteljährig . . . . .	1.50	Vierteljährig . . . . .	2.20
Halbjährig . . . . .	3.00	Halbjährig . . . . .	4.40
Jahresjährig . . . . .	6.00	Jahresjährig . . . . .	8.40
sammt Zustellung			
Einzelne Nummern 7 Kr.			

Erscheint jeden

**Donnerstag und Sonntag**

**Morgens.**

**Inserate werden angenommen**  
in der Expedition der „Gillier Zeitung“, Per-  
tengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann  
Kotusch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Gillier  
Zeitung“ an: R. Roske in Wien, und allen  
bedeutenden Städten d. Continent. Jos. Hen-  
rich in Graz, H. Oppelt und Kotter & Comp.  
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in  
Salzburg.

**Politische Rundschau.**

Gilli, 22. März.

Der Budget-Ausschuß erledigte in der Sitzung vom 20. d. den Gesetz-Entwurf betreffend die Forterhebung der Steuern und Abgaben, dann die Bestreitung des Staatsaufwandes während des Monats April 1879. Der Gesetz-entwurf wurde mit der Aenderung angenommen, daß es im § 3 statt des Passus: „zur Deckung des im Jahre 1879 sich ergebenden Abganges“ zu lauten habe: „zur Deckung des im Jahre 1879 voraussichtlich sich ergebenden Abganges.“

Heute soll das Budget im Ausschusse zu Ende berathen werden und am Dienstag wird der Abgeordnete Wolfrum den Bericht über das Finanzgesetz erstatten. Donnerstag soll dieser Bericht im Hause zur Vertheilung gelangen und am 29. die General-Debatte über das Budget beginnen. Von da ab wird das Haus täglich bis zum 5. April Sitzungen halten. Die Regierung legt den größten Werth darauf, daß die General-Debatte über das Budget noch vor Eintritt der Osterferien beendet werde und hofft, daß es dann trotz der kurzen Unterbrechung der Verhandlungen des Reichsraths, zu welcher auch das Kaiserfest Anlaß geben wird, gelingen werde, in der ersten Hälfte des Monats Mai das Budget zu erledigen, worauf der Reichsrath geschlossen werden soll. Coeventuell soll dann doch eine kurze Landtagsession stattfinden, im Oktober soll der neue Reichsrath zusammentreten und für den Herbst plant auch die gemeinsame Regierung die Einberufung der Delegationen; es wäre also, falls nicht nach Schluß des Reichsrathes die Land-

tage einberufen würden, heuer unmöglich, die Landtage ihre Beratungen abhalten zu lassen. Die Regierung will dies um jeden Preis vermeiden und wirkt zunächst in diesem Sinne im Interesse der möglichsten Beschleunigung der Budgetberatungen.

Der thätigste Mittelpunkt der deutschen socialdemokratischen Agitation seit Erlass des Socialistengesetzes ist der communistische Arbeiterbildungsverein in London. Dorthin haben sich eine Reihe deutscher Socialdemokraten, z. B. Most, zurückgezogen und von dort aus wird immer auf's Neue der freilich vergebliche Versuch gemacht, die Agitation vermittelst der Presse zu schüren. Zum Titel ihres Blattes, das in Deutschland verbreitet werden soll, wählen die Engländer Emigranten mit Vorliebe die Namen solcher Männer, die sich um die Unterdrückung, oder wie jene behaupten, die Ausbreitung, der Socialdemokratie besondere Verdienste erworben haben. Ihr Blatt hieß erst: „Tessendorf“, dann „Bitter“, neuerdings „Eulenburg jr.“ Selbstverständlich werden die Blätter immer beim ersten Erscheinen verboten und es ist bis jetzt auch nicht bekannt geworden, daß ihre geheime Verbreitung in Deutschland gelungen ist.

Der durch die Arab-Tabia-Angelegenheit verschärfte Konflikt zwischen Rumänien und Rußland veranlaßt die rumänische Regierung, mit einem gewissen Mißtrauen das Verhalten Rußlands auf der Balkanhalbinsel zu beobachten. Rumänien fürchtet wohl nicht mit Unrecht, daß, wenn es Rußland gelingen sollte, in seinem Süden, in Bulgarien und Rumelien auf die Dauer festen Fuß zu fassen, die Lage Rumäniens, eingeleitet zwischen der Hauptmasse des russischen Reiches und einem von Rußland abhängigen

Staate, nicht sehr glücklich sich gestalten werde. In Folge dessen hat man, wie der Wiener „Presse“ aus Bukarest geschrieben wird, rumänischerseits auf die russische Rückzugsbewegung, sowohl was die Art der Evacuirung der bisher von den russischen Truppen besetzt gehaltenen Gebiete, als was die Zahl der rückkehrenden Truppen anbelangt, ein wachsameres Auge. Man will hierbei die auffällige Wahrnehmung gemacht haben, daß die Russen eine Menge Waffen und Kriegsmaterial zurücklassen, und vermuthet, daß dies mit der Ausrüstung der bulgarischen Miliz im Zusammenhange stehe. Unmöglich wäre ein solches Verhalten Rußlands durchaus nicht.

Nach einem eingegangenen Telegramm aus Beljanka vom 16. c. sind der österreichische Delegirte Dr. Dießbacher, der türkische Delegirte Rabiadi, der ungarische Delegirte Dr. Kofaheli und der rumänische Delegirte Petrescu an diesem Tage nach Atrachan abgereist, werden aber bei dem Austritt aus dem Seuchengebiete in Semjany vorerst den bestehenden Quarantänemaßregeln unterworfen werden.

Die englische Opposition versäumt nicht, aus dem unglücklichen Anfang des Rassenkrieges Kapital für ihre Parteiinteressen zu schlagen. Nachdem bereits in den letzten Tagen an verschiedenen Orten des Königreichs sich liberale Volksversammlungen gegen die in jenem Krieg befolgte Politik des Cabinets Beaconsfields ausgesprochen haben, wird die Frage auch vor das Parlament gebracht werden. Am Dienstag hat bereits Lord Blachford für die Sitzung des Oberhauses vom 25. d. W. die Einbringung eines Tadelsvotums gegen den Zulufkrieg angekündigt. An die Annahme eines solchen Votums ist natürlich nicht zu

**Fenilleton.**

**Recept zu Schwiegersöhnen.**

„Wie viel Stationen haben wir noch bis Hamburg?“ fragte ein Courirzug-Passagier den eben ins Coupé getretenen Schaffner.

„Noch vier“ entgegnete dieser.

„Wenn der Zug nicht in N. anhält,“ bemerkte ein freundlicher älttlicher Herr, der dem Fragesteller diagonal gegenüber saß.

Der Schaffner schloß die Thüre, die Maschine pfiß und der Zug sauste seiner Bestimmung zu.

„Sie machen diese Tour wol zum ersten Male?“ begann nach einer Pause der ältliche Herr.

„Gewiß“ erwiderte der Reisegefährte, „allein ich würde, auch wenn ich schon öfter diese Strecke zurückgelegt hätte kaum besser verfiert sein, denn ich pflege sonst stets zur Nachtzeit zu reisen und da hat man wohl selten Gelegenheit sich um die einzelnen Stationen zu bekümmern.“

„Sie reisen wohl sehr viel?“

„Wenn auch nicht gerade viel, so doch zu-  
meist sehr weit, diesmal komme ich aus Italien.“

Die Neugierde des alten Herrn, dessen jovialen Gesichte man es deutlich ansah, daß er gerne spreche, war durch diese Bemerkung eine

doppelt regere geworden. Er setzte sich daher dem Fremden direkt gegenüber und suchte ein passendes Gesprächsthema einzuleiten, was ihm um so leichter gelang, da das interessante Gegenüber mit seinen Mittheilungen durchaus nicht kargte.

So erfuhr denn der ältliche Herr, welcher sich im Laufe der Unterhaltung als Kommerzienrath Schmidt vorstellte, daß sein jugendlicher Reisegefährte Vorming heiße und ein Engländer sei, der zu seinem Vergnügen den Kontinent besuche.

Der Kommerzienrath, der an den vornehmen Manieren den gewählten und treffenden Bemerkungen Vormings ein immer größeres Vergnügen fand, thautte förmlich in Liebenswürdigkeit auf. „Sie müssen sich in Hamburg auch längere Zeit aufhalten,“ sagte er, „ich wette es wird Ihnen da gefallen, und wenn Sie auch keine Alterthümer, keine Kunstdenkmäler und anderweitigen Museenkrum antreffen, so werden Sie doch finden, daß der Hamburger zu leben versteht.“ Und mit der Begeisterung eines Menschen, der seine Vaterstadt über Alles liebt, fuhr er fort die Vorzüge Hamburgs zu schildern. Plötzlich, gleichsam von einem leuchtenden Gedanken inspirirt, rief er: „Das trifft sich herrlich, die Kaufmannschaft veranstaltet übermorgen einen Elite-Ball, Sie müssen denselben mitmachen. Nur keine Einwendungen! Ich selbst besorge Ihnen die Einladung.“

Lächelnd gab Vorming seine Einwilligung.

Der Zug war unterdessen in Hamburg ange-  
langt. Nachdem der Kommerzienrath seinen Reise-  
gefährten an eines der renommirtesten Hotels  
verwiesen und Zeit und Stunde eines Wieder-  
sehens fixirt hatte, verabschiedete er sich.

Abends wars. Eine bunte farbenprächtige  
Menge in gewähltesten Toiletten, wogte durch die  
festlich dekorirten Säle. Die Klänge der Polonaise  
waren soeben verhaucht, als sich Kommerzienrath  
Schmidt mit seinem neuen Freunde durch die  
lachende Ballwelt drängte.

„Umgürten Sie sich mit dem ganzen Stolge  
Alt-Engellands,“ sprach er scherzend zu seinem  
jugendlichen Genossen, damit Sie Ihr Herz nicht an  
eine unserer Schönheiten verlieren.“

„Ich glaube für Amors Pfeile ziemlich un-  
empfindlich zu sein,“ gab lächelnd Vorming  
zurück.

„Nur nicht so sicher junger Freund, es  
kommt die Stunde, wo all Ihre Vorsätze an  
einem leuchtenden Augenpaare zerfließen.“

Doch lassen Sie uns jetzt einen Rundgang  
durch die Säle machen.“ Dabei ergriff er  
Vormings Arm. Nach wenigen Schritten jedoch  
blieb der Kommerzienrath wieder stehen. „Sehen  
Sie dort neben der Dame in perlgrauer Seide

denken, doch werden die Verhandlungen der Opposition Gelegenheit bieten, die Politik des Tory-Kabinetts scharf zu kritisieren.

Die „Gaceta de Madrid“ veröffentlicht ein königliches Dekret, welches die Cortes auflöst und den Wiedezusammentritt derselben für den 1. Juni anordnet; die Wahl der Deputirten soll nach dem nämlichen Dekrete am 20. April, die der Senatoren am 3. Mai in ganz Spanien, Portoriko und auf der Insel Cuba vorgenommen werden. Ein ferneres Dekret spricht eine Amnestie für die in Strafe genommenen Journale aus und verordnet, daß schwebende Fälle niedergeschlagen werden. — Die „Gaceta“ meldet, daß Marquis de Molins das Ministerium des Auswärtigen und Albacete das der Colonien übernommen hat.

### Ein Augenzeuge über Szegedin.

„Ich habe die Verheerungen der Flüsse Süd-Frankreichs mit Entsetzen gesehen; war in Travemünde als die Ostsee, gepeitscht von einem Nordost-Draun, die Hafenstadt Lübecks verwüstete; in der schönen Kaiserstadt an der Donau, in Wien erlebte ich zwei große Ueberschwemmungen; im Frühling des Jahres 1876 besichtigte ich das durch die Fluthen der Donau inundirte Ofen und die zusammengestürzten Häuser Neupests; im vergangenen Endsommer machte ich mit jene schreckliche Nacht in Miskolc, wo ein Wolkenbruch 500 Häuser vom Erdboden wegrasirte und fast ebensoviel Menschen in dem entseffelten Elemente ertranken; all das erwähnte Unglück ist nicht zu vergleichen mit jener Verheerung, welche am 12. Morgens 2 Uhr die größte und bevölkerteste „magyarische“ Stadt heimsuchte.

Ich sage: „die größte und bevölkerteste „magyarische“ Stadt“, denn Budapest hat zwar dreimal Hunderttausend Einwohner, Szeged dagegen zählt deren nur siebenzig und drei Tausend, aber die Hauptstadt Ungarns kann eben nicht eine stockungarische, eine rein „magyarische“ Stadt genannt werden, indem der größte Theil der dortigen Einwohner eben keine Magyaren sind; dagegen hier wohnten keine 2—3 Prozent, welche nicht der magyarischen Race angehört hätten.

Vor vierzig Jahren, als die Theiß noch in ihrem urwüchsigem Zustande faul über die große südbungarische Ebene sich ein Bett bahnte, genügten die, dazumal viel niedrigeren und viel schwächeren Dämme Szegeds vollkommen zur Sicherung der Stadt gegen eine Ueberschwemmung, nachdem in diesen Vorzeiten am Ober- und Mittellaufe des schläfrigen Flusses durchaus keine Hindernisse, als Dämme, oder man könnte auch die „Durchschnitte“ hinzu rechnen, vorhanden waren, welche dem in

jedem Frühjahr plötzlich und rapid anschwellenden Flusse einen Weg vorgezeichnet hätten, sondern das Wasser konnte dort, wo es ihm eben beliebte, aus dem Bette treten und Uferstrecken meilenweit überfluthen.

Die Arbeiten der verschiedenen Theißregulirungs-Gesellschaften zogen aber feste und hohe Dämme, so daß die Theiß heute sehr eingengt die Riesenmassen ihrer Frühjahrsfluth gegen Szeged wälzen muß, dessen alljährliche Ueberschwemmungsgefahr noch durch jenen Umstand ganz besonders vervielfacht wurde, daß der ebenfalls regulirte Maros, der größte Fluß Siebenbürgens, seine, ebenfalls alljährlich sehr bedeutend gestiegene Fluthen oberhalb der Stadt, und des großen Falles zufolge mit großer Schnelligkeit in die Theiß ergießt.

Vor drei Jahren war die Gefahr für Szeged schon so groß, daß man schon zu jener Zeit jene Vernichtung befürchtete, welche damals zwar glücklich vermieden werden konnte, heute aber mit desto größerer Behemenz über die bedauernswürdige Stadt hereinbrach.

Szeged war! — — und es ist eine große Frage, ob auf demselben Grunde je wieder eine zweite Stadt gebaut wird.

Durch Wochen arbeiteten die Szegediner rastlos an den Befestigungen ihrer Schutzdämme; später kam sogar auch Militär zu Hilfe, leider aber viel zu spät. Ueberhaupt trifft die Regierung ein großer Theil der Schuld an dem Untergange der blühenden, reichen Stadt.

Man wird sich kaum ganz richtig die hiesige Vernichtung vorstellen können, man möge aber bedenken, daß unter den 8000 Gebäuden Szegeds keine 1000 Häuser aus Stein (welcher in der hiesigen Umgebung meilenweit nicht zu finden ist), oder aus gebrannten Ziegeln gebaut, sondern aus Moorziegeln, gestampfter Erde, betonartigem Material oder aus Lehmzapfen, mit Stroh gemengt, aufgeführt sind; so wird man ein Bild gewinnen, welches wenigstens theilweise dem unfagbaren Elend einen mehr oder weniger getreuen Ausdruck verleihen wird.

Es sind Thrise Szegeds, wo der Wasserstand heute 26 Fuß beträgt, also über 4 Klafter hohes Wasser, so daß die dortigen ebenerdigten Häuser sammt Dach unter Wasser geriethen und die nicht aus Ziegeln gebauten (also die überwiegende Mehrzahl) in wenigen Stunden von der Oberfläche vollkommen weggeschwemmt wurden.

Das größte Unglück liegt aber jetzt darin, daß das Wasser nach meinen, an Ort und Stelle gemachten Wahrnehmungen und eingehenden Studien unmöglich vor vier Wochen irgendwohin abirren kann, welcher Umstand zur Folge haben

wird, haben muß, daß auch jene Gebäude, wenigstens in der Mehrzahl, welche heute noch stehen, — im Laufe dieser Schreckenszeit zusammenstürzen müssen.

Der approximative Schaden beläuft sich schon gegenwärtig auf ungefähr 15 Millionen Gulden. Ueber 5000 Gebäude sind schon heute eingestürzt, und die Saaten von über 16 Quadratmeilen sind vollkommen verheert.“

K. v. S.

### Kleine Chronik.

Silli, 22. März.

(Im Befinden des kaiserl. Rathes Dr. Koccevar,) der vor einigen Wochen schwer erkrankte, ist eine erfreuliche anhaltende Besserung eingetreten, so daß man bereits einer baldigen Genesung mit Zuversicht entgegen sehen kann.

(Conversion.) Am 18. d. M. ist hier in Silli in der deutschen Kirche Herr Hermann v. Aken, Eder v. Quasar, k. k. Oberlieutenant im 27. Feldjäger-Bataillon, durch die feierliche Ablegung des katholischen Glaubensbekenntnisses zur römisch-katholischen Kirche übergetreten.

(Spende.) Der Papst hat, wie der „W. A.“ mitgetheilt wird in mitleidvoller Theilnahme an dem Unglücke der Ueberschwemmten in Ungarn zur Unterstützung derselben durch den apostolischen Nuntius dem Herrn Minister Baron Wenckheim 5000 Francs übermitteln lassen.

(Der Marburger Gemeinderath) beschloß in seiner Sitzung vom 18. März von allen Festlichkeiten, welche gelegentlich der silbernen Hochzeit des Herrscher-Paares der Gemeinde und den Privaten große Kosten verursachen, Umgang zu nehmen und dafür 200 fl. der Stadt Szegedin und 50 fl. den Bleibergern zu widmen. Der Bürgermeister betonte hierbei besonders, daß bisher noch keine Gemeindevertretung etwas für Bleiberg gethan, vielleicht finde das Beispiel Marburgs Nachahmung.

(Neuer Friedhof.) Die Planungs-Arbeiten auf dem neuen Friedhofe haben unter der umsichtigen Leitung des hiesigen Steinmetzmeisters Herrn Josef Weber bereits begonnen und werden rasch fortgesetzt. Man hofft, noch im Monate Mai den Friedhof eröffnen zu können.

(Evangelischer Gottesdienst.) Dienstag den 25. d. M., um 10 Uhr Vormittag, wird in der hiesigen evangelischen Kirche Herr Pfarrer Schack aus Laibach einen Gottesdienst abhalten.

(Sillier Musikverein.) Wie aus dem Inzeratentheile unserer heutigen Nummer ersichtlich, findet Montag den 24. d. im Gartensalon des Hotels zum „goldenen Löwen“ eine General-

die beiden Mädchen,“ fragte er Vorming, „kann es etwas reizenderes geben?“

Vorming blickte nach der angedeuteten Richtung und mußte den Lobesbezeugungen des Kommerzienrathes theilweise Recht geben. Zufälliger Weise begegnete er dem Blicke des einen Mädchens und er glaubte ein flüchtiges Erröthen in dem lieblichen Gesichte zu bemerken.

„Bevor wir unsere Wanderung fortsetzen,“ begann nun der Kommerzienrath, „kann es nicht schaden, wenn wir einige Erfrischungen zu uns nehmen;“ und ohne eine Antwort abzuwarten, zog er Vorming, der nachsinnend geworden zu sein schien nach dem Buffet.

Nachdem sie daselbst einige Zeit verweilt und der Kommerzienrath in launischer Weise zum Aufbruche gemahnt hatte, betraten sie wieder den großen Festsaal. Hier wogte jetzt der Tanz in hohen Wellen, und als eines von den Mädchen, die vordem die Aufmerksamkeit erregten, vorbeischwabte, da war der Kommerzienrath wieder Feuer und Flamme und mit komischen Schmerzen bedauerte er nicht mehr jung zu sein.

Aber auch Vorming schien von einem gewissen Zauber besungen zu sein.

Die Musik schwieg, die beiden Mädchen promenirten in Begleitung einer älteren Dame durch den Saal. Als sie an dem Kommerzienrath vorbeikamen wurden sie von diesem freundlich begrüßt.

„Kennen Sie diese Damen,“ fragte mit fast ungestümmter Lebhaftigkeit Vorming.

„Gewiß,“ entgegnete der Kommerzienrath.

„Wollen Sie mich denselben vorstellen?“

„Mit Vergnügen,“ rief der Rath und ehe Vorming sich auf eine passende Anrede vorbereiten konnte, war er auch schon den Damen vorgestellt.

Vorming bat das eine der Mädchen um die nächste Tour, während der Kommerzienrath, unter dem Vorwande, daß er leider dem leichtfüßigen Vergnügen nicht mehr huldigen könne, sich verabschiedete.

Vierzehn Tage waren seit dem Balle vergangen. Die Abendbörse war soeben zu Ende und Kommerzienrath Schmidt wollte gerade eine Droschke besteigen, als ihn ein Herr am Arm zurückhielt.

„Sie da, Herr Vorming,“ rief schelmisch der Kommerzienrath, „ich dachte Sie schon in England und war Ihnen bereits im Stillen böse, daß Sie so ohne allen Abschied abgerast seien.“

„Darf ich Ihnen ein Anliegen vortragen,“ sprach mit feierlichem Ernste Vorming.

„Bitte über mich gänzlich zu verfügen.“

„Sie Herr Kommerzienrath waren es, der mir Hamburg so anziehend schilderte, Sie sollen mir nun helfen, daselbe doppelt theuer zu machen. Ich liebe.“

„Donnerwetter, das ging schnell.“

„Seit jenem Ballabend bin ich nicht mehr ich selbst, dahin sind meine Vorsätze, mein scheinbares Phlegma und meine Ruhe. Doch wozu Erklärungen, wollen Sie mein Brautwerber sein?“

„Ja aber kenne ich auch Ihre Erwählte?“

„Gewiß, Sie haben mich ja ihr selbst vorgestellt, doch sollen Sie ja nicht bei ihr, sondern bei ihrem Vater, den ich leider noch nicht kenne

für mich werben. Er soll ein origineller alter Herr sein, schildern Sie ihm meine Verhältnisse, meine Liebe und was sonst noch zu einer glücklichen Ehe gehört in den besten Farben.“

„Und glauben Sie, daß Sie von dem Mädchen auch wiedergeliebt werden?“

„Ich vermute es,“ sprach etwas zögernd Vorming.

„Nun wenn dem so ist, so will ich Ihnen meine Einwilligung nicht versagen.“

„Was Sie wären?“

„Emiliens Vater.“

„Also war das Ganze nur eine beabsichtigte Komödie,“ rief bitter Vorming.

„Nicht voreilig junger Mann, glauben Sie ja nicht, daß ich es nötig habe, für meine Töchter nach Schwieger söhnen zu visiren, wenn ich auch, offen gestanden, in dem Momente als ich Sie kennen lernte mir dachte, Sie könnten einen passenden Schwiegerjohn abgeben.“

„Verzeihen Sie meine Bedenken meine Zweifel“ bat Vorming, „und rechnen Sie dieselben meiner unendlichen Liebe zu Gute.“

Der Kommerzienrath reichte Vorming die Hand, die dieser innig drückte und man sah es seinen glänzenden Blicken an, daß er glücklich über diese Lösung war.

Zwei Monate darauf wurde im Hause des Kommerzienrathes Hochzeit gemacht und als Braut und Bräutigam in Jugendfrische strahlend zur Kirche fuhren, da flüsterte so Mancher: „Welch schönes Paar.“

P. W.

Verammlung des Sillier Musikvereines statt. Bei der Wichtigkeit der Tagesordnung steht ein reger Besuch zu erwarten. Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit zu bemerken, daß allenfallsige Beitrittserklärungen in der Buchdruckerei von Johann Rakusch gerne entgegengenommen werden.

**(Das Wohlthätigkeits-Concert zu Gunsten der Szegebiner und Bleiberger, zu welchem die Pianistin Fräulein Marie Triebnigg die Initiative gab, wird erst in der ersten Woche des Monats April zur Ausführung gelangen. Nach dem im Zuge befindlichen Arrangement desselben wird das Programm sich sehr reichhaltig und interessant gestalten und steht uns damit jedenfalls ein genussreicher Abend seltener Art in Aussicht. Dasselbe wird mit vereinten Kräften arrangirt, und ist der ganze Reinertrag zu Gunsten der Verunglückten von Szegebin und zwar zu 2 Drittel Antheilen, und zu Gunsten der Bleiberger zu einem Dritteltheile gewidmet. Es wird in den Lokalitäten des Casino-Vereines stattfinden und hat die Vereinsleitung die Ueberlassung der Lokalitäten zum obgenannten humanitären Zwecke bereits zugefagt.**

**(Der Conversationsabend,)** welcher von der Casino-Vereins-Leitung auf Samstag den 29. d. M. bestimmt wurde, gestaltet sich plötzlich zu einem Abschiedsfeste, da die seit 15. November v. J. in unserer Stadt weilende Garnison, welche sich eine wahrhaft aufrichtig herzliche Sympathie in allen Schichten der Bevölkerung erworben hat, leider schon am 1. April nach Graz abgeht. Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, wird aus obigem Anlasse auch die Sauerbrunner Kapelle des Herrn Schmidt an diesem Abende mitwirken. Wenn sich somit dieser Abend auch nicht als ein offizielles Abschiedsfest manifestirt, so verspricht dennoch der traute Charakter des Abends den unzweideutigen Beweis klar zu liefern, wie schwer es den Bewohnern der Stadt Silli wird, seine, in dem so sehr ausgezeichneten 27. Feldjäger-Bataillon bestehende Garnison scheiden zu sehen.

**(Für Szegebin.)** Aus London, 19. März, wird gemeldet: Der Szegebiner Hilfsfond erreichte gestern Abends die Höhe von 4200 Pfund Sterling; unter den namhafteren Spenden figuriren jene des Marquis Salisbury mit 100 Pfd. St. und jene des Baron Rothschild und des Bankhauses Baring Brothers mit je 500 Pfd. St.

**(Erdrutsch.)** Im Weinberge zu Waasen bei Radkersburg hat ein Erdrutsch stattgefunden, welcher sich auf eine Fläche von vier Hektaren erstreckt; fünf Keller und ein Wohnhaus sind zerstört.

**(Raubanschlag.)** Die Kondukteure Ciril Nikolic und Max Malinowitsch wurden am 16. d. auf der Straße von Steinbrück nach Großschauern von drei Burschen überfallen. Hierbei wurde Nikolic mit einem Holzprügel zu Boden geschlagen. Dem energischen Eingreifen des Malinowitsch gelang es die Strolche in die Flucht zu schlagen. Der zu Steinbrück im Dienste anwesende Gendarmerie-Wachtmeister des Postens Lüsser ermittelte die Thäter. Es sind dies die Schneider Bresquar und Anton Krider sowie der Eisenbahnarbeiter Michael Krieger, sämmtlich aus Großschauern. Dieselben wurden dem Bezirksgerichte Lüsser eingeliefert.

**(Schadenfeuer.)** Am 20. d. Nachts brach im Hause des Barthl. Waga in Retschitsch, Gemeinde St. Christof ein Feuer aus, welches das Wohn- und Wirtschaftsgedäude einäscherte. Dabei gingen auch vier Stück Rinder zu Grunde. Der Gesamtschade ist noch unbekannt.

**(Mausegess.)** Am 16. d. M. gegen 10 Uhr Abends gerieth der Fabrikarbeiter Josef Majorsek im Gasthause des Franz Kostomaj in Storé mit mehreren Gästen in einen Streit, welcher durch das Einmengen anderer Fabrikarbeiter bald in eine blutige Schlägerei ausartete, wobei der Zeugschmied Johann Bocoll, der Ruhe schaffen wollte, drei ziemlich schwere, der Wirth Franz Kostomaj zwei Stiche am Kopfe erhielten. Bei dieser Gelegenheit haben die Excedenten dem Wirth einen Rock im Werthe von 8 fl. zerrissen, dessen Ehegattin ein Ohrgehäng pr. 3 fl. und dem Sohne Stefan einen Filzhut werth 3 fl. zerschneiden, sodann faustgroße Steine durch die Fenster und Thüre geworfen. Die Gewerkschaft

von Storé hat auch, um derlei Excesse von Seite ihrer Arbeiter hintanzuhalten, die Arbeiter Gebrüder Johann und Amselm Feustl, Josef Majorsek und Anton Urobič, als Hauptbetheiligte an dieser Rauferei sofort entlassen, und wurden die beiden Feustl durch die Gendarmerie dem Gerichte eingeliefert, während Majorsek flüchtig geworden ist.

**(Polizeibericht.)** Am 4. d. M. Nachts wurde dem Grundbesitzer Franz Stöger in Unterstadtberg der Weinkeller untergraben und daraus 10 l. Apfelmöste entwendet. In der Nacht zum 5. d. M. sind in der versperrten Wohnung der Wingerleute Anton und Gertraud Baupotič in Unterstadtberg, Bez. Pettau die Fenster weggerissen und aus dem Zimmer Kleidungsstücke und andere Effekten im Gesamtwerte von 90 fl. durch unbekannte Thäter entwendet worden.

**(Für das verunglückte Szegebin)** wurden vom hiesigen Stadtanthe geftern die Sammlungen eingeleitet und bis heute nachstehendes Ergebnis erzielt. Eine unbekannt sein wollende Dame 10 fl.; Dr. Kedermann 5 fl.; Math. Werner 5 fl.; v. Resingen 2 fl.; Büttner 2 fl.; Traun & Stiger 3 fl. Dr. Sernec 5 fl.; Friedrich Baron Brud 5 fl.; Sklona 2 fl.

Die soeben erschienene Nummer 25 des illustrierten Familienblattes „Die Heimat“, IV. Jahrgang 1879 enthält: In der letzten Stunde. Eine Herzengeschichte. Von Edmund Hofer. (Schluß.) — Illustrationen: Galerie im Löwenhofe der Alhambra; Eingang zur Gefandtschaftshalle der Alhambra. Nach Zeichnungen von Doré. — Spät. Gedicht von Hermann Lingg. — Terrestia. Novelle von F. A. Bacciocco. (Fortsetzung.) Türkische Erlebnisse und russische Schicksale. Geschichte eines Mitgenommenen. Von Dr. Adrian Schädig. IX. — Granada und Alhambra. Von Hugo Wittmann. — Heimat und Heimweh. — Von Dr. Ferdinand Stamm. — Illustration: Der Compagnie-Schuster. Original-Skizze von A. Strobl. Von demselben auf Holz gezeichnet. — Die Ballkönigin. Reminiscenz aus der Saison. Von E. von Greifenstein. — Aus aller Welt. (Die silbernen Hochzeiten des Kaiserhauses. — Eine Reminiscenz aus Charles Diden's Leben. — Ursprung der Rodebilder. Beim Compagnieschuster. (Bilderklärung.) — Aufruf. — Abonnements auf die „Heimat“ vierteljährlich 1 fl. 20 kr. mit Postversendung 1 fl. 45 kr. — auch in Heften à 20 kr. (am 15. und letzten eines jeden Monats.) Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen. (Verlags-Expedition der „Heimat“, Wien I. Seilerstätte 1.)

## Buntes.

**(Ein Vortrag des Kronprinzen.)** In Prag hielt am Sonntag der Kronprinz Erzherzog Rudolph im militärwissenschaftlichen Vereine den angekündigten Vortrag über die Erstürmung der Höhen von Spichern durch Truppen der preussischen ersten Armee im Jahre 1870. Den Thronfolger des Reiches vortragen zu hören, hatte sich der größte Theil des Officierscorps der Prager Garnison, fast alle Generale und Stabsofficiere, außerdem viele Officiere des Ruhestandes, Militärbeamte u. s. w. in den Räumlichkeiten des Vereines eingefunden. Sr. Kais. Hoheit erörterte das Thema nach der Schilderung Wiener Blätter in klarer und eingehender Weise, die Details auf einer Karte des Schlachtfeldes erläuternd. Der Vortrag zeigte, wie ernst und gründlich der Prinz die kriegswissenschaftlichen Studien betreibt. Er leitete den Vortrag mit einer kurzen Uebersicht der Positionen der drei deutschen Armeen ein, ging auf das Gesecht bei Spichern in seinen taktischen Einzelheiten über und wies bei den einzelnen Gesechtmomenten auf die Wichtigkeit einer gut ausgebildeten Fußtruppe hin, welchem Umstande auch der Erfolg der im Gesechte gewesenen preussischen Truppen zugeschrieben werden müsse. (In besonderen Ehren gedachte der Kronprinz der Leistungen des gefallenen preussischen Generals v. François.) Der Vortragende kam in der Beschreibung des Gesechtes bis zum Stande desselben um 6 Uhr Nachmittags des Schlachttages, also zu dem Momente, wo der Kampf seiner Entscheidung entgegensteht. Ein demnächst stattfindender Schlussvortrag wird sich mit den letzten Stunden der Schlacht und dem Ausgange derselben beschäftigen. Reicher Beifall des glänzenden Auditoriums, welches mit Spannung den Darlegungen des hohen Redners folgte, gab sich kund, als derselbe den Vortrag beendet hatte. Unter den Anwesenden wurden nur zwei Nichtmilitärs bemerkt: Herr Professor Dr. Brehm, der Gast des Kronprinzen, und Professor Koristka, der Ehrenmitglied des militärwissenschaftlichen Vereines ist.

**(Der verstorbene Schriftsteller Adolf Strodtmann)** hatte in seinem häuslichen Leben viel Unglück gehabt. Seine Wahl — er verheirathete sich dreimal — war zwei Mal auf Unwürdige gefallen. Die zweite Frau hatte er so abgöttisch geliebt, daß er nach ihrem Tode seine Villa in Steglitz „Villa Selma“ benannte; nichtsdestoweniger ging sie ohne Erlaubnis ihres Gatten mit einem Scandinavier auf Reisen, um nie wiederzukehren. Der „B. V. C.“ erzählt diesen Roman wie folgt: Man weiß, daß Strodtmann den geistvollen dänischen Literaturhistoriker Brandes in's Deutsche überfetzt hat. Mit seiner Frau lernte er den renommirten Dänischen Schriftsteller denn nun vor einigen Jahren kennen. Bis dahin hatte er in durchaus glücklicher Ehe mit seiner Frau gelebt, — nun aber entspannen sich Beziehungen zwischen ihr und dem dänischen Schriftsteller, sie schrieb ihrem Gatten „in aller Freundschaft,“ „sie werde ihm eine Frau schicken, die besser zu ihm passe,“ — sie aber möge er freigegeben. Er willigte wirklich in die Scheidung, seine Frau wurde die Gattin des Professors Brandes, und er — hat in der That später die Frau geheirathet, welche seine erste Gattin für ihn ausersuchen hatte.

**(Ein geheilter Dichterling.)** Das frühe Dichten Schillers mochte wohl auch auf manchen seiner Kollegen anspornend gewirkt haben. Als Schiller einst einen Schulkameraden besuchte, fand er denselben vor seinem Schreibtische schlafend. Auf dem Schreibtische selbst aber lag nachstehender Anfang einer Ode an die Sonne:

„Die Sonne bringt mit ihrer Peile Spizen  
Bis auf des Meeres tiefsten Grund.“

Schiller las die Verse, über die sein Kollege vermutlich eingeschlafen war und schrieb rasch entschlossen hinzu:

„Die Fische fangen an zu schwitzen  
O Sonne, mach' es nicht zu bunt.“

Der Schläfer staunte nicht wenig als er bei seinem Erwachen sein Elaborat in dieser Weise ergänzt fand. Eröthend zerknitterte er seine Ode und nahm sich ernstlich vor in Zukunft keine Verse mehr zu machen.

## Aus dem Gerichtssaale.

Straferkenntnisse des hiesigen Kreisgerichtes vom 10. — 15. März. Montag den 10. Frank Anton, freigesprochen vom Verbrechen des Betruges; Raube Paul, 1 Monat Arrest, Ternjak Johann, freigesprochen, Diebstahl; Cander Maria, Katej Theresia, freigesprochen, Diebstahl; Kiler Urban, 2 Monate Kerker, Religionsstörung; Schuppnik Martin, 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Skale Josef, 2 Monate Kerker, Diebstahl; Mittwoch den 12. Skoberne Jakob, Skoberne Maria, 2 Monate schw. Kerker, Religionsstörung; Krivez Urban, 6 Wochen Kerker, Diebstahl; Wittenz Josef, 14 Tage Kerker, schw. körpl. Beschädigung; Schurz Paul, freigesprochen vom Vergehen nach § 468 St.G. Donnerstag den 13. Kollar Martin, 2 M. schw. Kerker, öfftl. Gewaltthätigkeit 13. Falles. Oblak Anton, 3 Monate schweren Kerker, schwere körpl. Beschädigung. Sonnabend 15. Cepl Franz, 6 Monate schweren Kerker, schwere körpl. Beschädigung; Zelzer Sebastian, 14 Tage schweren Kerker, Veruntreuung; Zelzer Maria, 2 Tage Arrest, Veruntreuung; Kolar Josef, 9 Monate schweren Kerker, Betrug; Blochl Georg, 12 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Blochl Agnes 6 Monate schweren Kerker, Diebstahl; Klobassa Anna, 3 Monate schweren Kerker, Diebstahl.

## Landwirtschaft, Handel, Industrie.

**(Regional-Ausstellung.)** Seiner Excellenz der Herr Handelsminister hat anher eröffnet, daß er den Bericht der k. k. Bezirkshauptmannschaft Silli betreffend die im vorigen Jahre daselbst stattgehabte Regional-Ausstellung mit besonderem Interesse zur Kenntniß genommen habe. —

**(Reise des Herrn Landes- thierarztes.)** Der Central-Ausschuß der k. k. st. Landwirtschafts-Gesellschaft hat bekanntlich beschlossen durch sein Mitglied den Herrn Landes-

thierarzt Dr. Klingan alle Filialen des Mittel- und Unterlandes bereisen, hiebei in Filialstungen die der Hebung der Rinderzucht im Wege stehenden Hindernisse erheben und darauf abzielende Fragen beantworten zu lassen. — Die Stierhaltung und das Subventionswesen bilden den wesentlichsten Theil dieser Fragen. — Indem mit dieser Erhebung die vitalsten Interessen unserer Landbevölkerung ins Auge gefasst werden, gewinnt diese Rundreise eine eminent volkwirtschaftliche Bedeutung. Die Bereisung ist im Mittellande beendet und beginnt nunmehr im Unterlande. Sonntag den 23. März um 4 Uhr N. M. findet die Filial-Sitzung in Cilli im Hotel zum weißen Ochsen statt; dann folgen noch Filial-Sitzungen am 26. in Fraßlau, am 27. in Trifail, am 28. in Pichtenwald, am 29. in Drachenburg und am 31. in Rann.

**(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 22. März.)** (Orig.-Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 10.—10.25. Weizen von fl. 10.25—11.50, Weizen schweren von fl. 9.—10.30, Slowakischer von fl. 10.50—11.—, dto. schw. von fl. 8.70—10.—. Markfelder von fl. 10.55—11.—, Walachischer von fl. —.—.—, Usance pro Frühjahr von fl. 9.35—9.40. Roggen Nyirer- und Pesterboden von fl. 6.70—7.—, Slowakischer von fl. 6.80—7.—. Anderer ungarischer von fl. 6.70—6.85, Oesterreichischer von fl. 6.80—7.—. Gerste Slowakische von fl. 7.10—9.40, Oberungarische von fl. 6.70—7.20, Oesterreichischer von fl. 7.20.—7.50, Futtergerste von fl. 5.—5.30. Mais Banater oder Theiß von fl. —.—.—, Internationaler von fl. —.—.—, Cinquantin von fl. 6.85—7.05, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—.—. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 5.90—6.25, dto. gereutert von fl. 6.35—6.75, Böhmischer oder Mährischer von fl. —.—.—, Usance pro Frühjahr von fl. 6.10—6.15. Raps Rübser Juli-August von fl. 13.25—13.75, Rohl August-September von fl. 13.50—14.—. Hülsenfrüchte: Haibeforn von fl. 6.—6.50

Linsen von fl. 10.—22.— Erbsen von fl. 7.—12.— Bohnen von fl. 8.—9.50. Rüböl: Raffinirt prompt von fl. 33.75—34.—. Pro Jänner, April von fl. —.—.—. Pro September, December von fl. 35.25—35.50. Spiritus: Roher prompt von fl. 28.25—28.50. Jänner, April von fl. —.—.—. Mai, August von fl. —.—.—. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Nummer 0 von fl. 21.50—22.50. Nummer 1 von fl. 19.25—20.75, Nummer 2 von fl. 17.50—18.50, Nummer 3 von fl. 15.—16.—. Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Nummer 1 von fl. 12.50—14.—, Nummer 2 von fl. 10.50—11.50.

**Fremden-Verzeichniß.**

Vom 15. bis 22. März.

**Hotel Erzherzog Johann**  
C. Winterkoler, Reif., Franz Kubad, Reisender, A. Dillinger, Reif., Dr. Gerl, Advokat und Albert Perlbester, Reisender f. Wien. — Dr. August Schneddy, k. k. Sanitäts-Assistent Graz. — P. Srebre, Magazineur Graßnigg.

**Hotel Elephant.**  
Theodor Wastler, Rauchwaarenhändler Bukovina. — Philipp Lonner, Gutspächter Stuttgart. — J. Cocelly, Kaufmann Laibach. — Vinzenz Baumann, Priester St. Jakob in B. Bücheln. — Josef Bach, General-Inspektor Wien. — J. Bratschlo, Kaufmann Marburg. — Dr. B. Gregorič, Arzt Pettau.

**Hotel Ochsen.**  
Dr. Alfons Heinefetter, k. k. Prokuratur-Secretär Graz. — Josef Jarc, Oberförster Oberburg. — Lorenz Bas, k. k. Notar Littenberg. Carl Wranney Reisender Laibach. — Edmund Weinberg und Moriz Piles, Reisende Wien.

**Gasthof Engel.**  
Michael Acher, Privat und Anton Reinprecht, Hausbesitzer f. Tochter Marburg.

**Course der Wiener Börse vom 22. März 1879.**

Goldrente . . . . .	77.15
Einheitliche Staatsschuld in Noten . . . . .	64.65
„ „ in Silber . . . . .	64.80
1860er Staats-Anlehensloose . . . . .	117.50
Banfactien . . . . .	793.—
Creditactien . . . . .	243.75
London . . . . .	117.25
Silber . . . . .	—
Napoleon'd'or . . . . .	9.33 1/2
f. f. Münzducaten . . . . .	5.53
100 Reichsmark . . . . .	57.60

Mit 1. April 1879 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich 3 mal erscheinende

**„Cillier Zeitung“**

und zwar kostet dieselbe:

**Für Cilli mit Zustellung ins Haus:**

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	„ 1.50
Halbjährig	„ 3.—
Ganzjährig	„ 6.—

**Mit Postversendung (Inland):**

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	„ 3.20
Ganzjährig	„ 6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zusendung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Cillier Zeitung“.

**Kleine Anzeigen.**

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet. Ankünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Im **Café Merour** sind die Deutsche Zeitung, Leipziger Illustrirte Zeitung, Grazer Zeitung, Figaro, Floh, Kikeriki, Hans-Jörgel, Triester Zeitung zu haben.

**Kastanien-Setzlinge**

von 10 bis 40 kr. sind zu haben bei **W. Jelenek**, Laibachervorstadt 12. Bei grösseren Abnahmen billiger.

**Stadt- und Landrealitäten**

in grosser Auswahl zum Anbothe. In Geldbeschaffungen ertheile ich Auskunft. Vormerkungen übernimmt das

konz. Vermittlungs- u. Anknuffts-Bureau  
**Plautz Cilli**, Brunngasse 72.

Sonntag den 23. März

**Kegelbahn - Eröffnung**

im Gasthause „zur grünen Wiese“. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

**Max Sima.**

**Verloren**

eine **goldene Damenuhr** mit Doppeldeckel, Remontoir (ohne Schlüssel aufziehen), Fabrikation Eppner & Comp. Auf dem rückwärtigen Deckel befindet sich ein eingravirtes Allianzwappen, der vordere Deckel ist in der Mitte mit einem runden Loch durchbrochen, um welches sich die 12 römischen Stundenzahlen in schwarzem Email gruppieren. Abzugeben gegen eine Belohnung von **30 fl.** beim Uhrmacher

**Constantin Straub in Cilli.**

**Einladung**

zu der

Montag den 24. März 1879

im Gartensalon des „Hotels zum gold. Löwen“ stattfindenden

**General-Versammlung des Cillier Musik-Vereines.**

**Tagessordnung:**

1. Mittheilungen des provisorischen Comité's.
2. Anträge des Comité's.
3. Wahl der Direction.
4. Allfällige Anträge.

Das provisorische Comité.

Das Districts-Commissariat der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt befindet sich in Cilli, Herrengasse 125.

109 3 **A. Praschak**  
Damenkleidmacher Cilli, Grazerg. 83  
empfehlte sein grosses Lager fertiger  
Frühjahrs-Jacken, Mantillets, Radkrägen, Kleider, Schürzen, Regenmäntel, Unterröcken, Miedern etc. etc.  
**zu den billigsten Preisen.**

**MARTIN URSCHKO**  
Bau- und Möbeltischler  
empfehlte sein grosses Lager fertiger Möbel. Auch empfehle ich mich zur Anfertigung aller in mein Fach schlagenden Arbeiten. Eiskästen für Bier, Fleisch etc. Ausführung solid und prompt, Preise billigst.  
**Cilli, Theatergasse 58.**

Die **Buchdruckerei** von **JOHANN RAKUSCH**  
Cilli, Herrengasse 6  
empfiehlt sich zur **Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten** in moderner Ausstattung.